Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 13 (1918-1927)

Heft: 6

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen

Autor: Steck, T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

außen und innen wagrecht abstehende, lange, goldgelbe Haare und feine Pinselchen; der gesamte Rand ist Exudatorgan. Das Propygidium und die Abdominalpleuren sind fein punktiert und tragen zahlreiche kürzere Trichompinsel; das Pygidium ist fein punktiert mit häufigen goldgelben Einzelhaaren.

Die Unterseite ist gerunzelt und punktiert mit zerstreuten Haaren und einigen glatten Bezirken auf der Hinterbrust. — Die Schenkel und Schienen sind sehr fein dicht und zwischendurch zerstreut grober punktiert; die groberen Punkte tragen lange Einzelbörstchen oder mehrere Borsten vereinigt; die Schienenenden besitzen einen dichten Haarkamm.

Zwei Exemplare, ♂ und ♀ lagen mir aus Zügen von E. burchelli vor (April und Juni), von Kollegschülern erbeutet. — Ich widme die hochinteressante Art meinem Vater zum 80. Geburtstage. Abgeschlossen: Januar 1923.

oo

Erklärung der Tafel XIII.

Fig. 1 u. 3	Paroecister n. g. zikani n. sp.	vergr.	12 ×
„ 2	Paratropus n. g. variepunctatus n. sp.	„	12 ×
„ 4	Xylostega n. g. collegii n. sp.	„	7 ×
„ 5	Panoplites n. g. comes n. sp.	„	6 ×
„ 6	Chrysetaerius n. g. iheringi n. sp.	„	10 ×
„ 7	Symphilister n. g. collegianus n. sp.	„	6 ×
„ 8	Euxenister n. g. caroli n. sp.	„	6 ×

Die Lichtbilder wurden mit Seiberts Mikro-Objektiven Nr. 1 u. 2 unter Verwendung von Ciba-Platten hergestellt, welche sich als vorzüglich geeignet erwiesen.

NB. Die Fortsetzung dieser Arbeit wird erscheinen in Z. f. wiss. Ins. Biol. v. XVIII (1923) mit Tafel III; letztere wird auch Abbildungen der hier beschriebenen Gattungen *Ecitonister* und *Sternocoelopsis* bringen.

Bücherbesprechungen.

Prof. Dr. H. Friese. Die europäischen Bienen (Apidae). Das Leben und Wirken unserer Blumenwespen. Eine Darstellung der Lebensweise unserer wilden wie gesellig lebenden Bienen nach eigenen Untersuchungen für Naturfreunde, Lehrer und Zoologen bearbeitet. VI und 456 Seiten, mit 33 farbigen Tafeln und 100 Abbildungen im Text. Berlin u. Leipzig. Walter de Gruyter & Co. 1923. Preis 25 Franken.

Während uns über die Systematik wenigstens der mitteleuropäischen Bienen in dem Werke von Prof. Dr. O. Schmiedeknecht über die Hymenopteren Mitteleuropas sowie in der Bearbeitung der schweizerischen Bienen durch E. Frey-Gessner, nebst zahlreichen Monographien einzelner Bienengattungen

aus älterer und neuester Zeit bequeme Hilfsmittel zur Verfügung stehen, waren wir in Bezug auf die Lebensweise auf nur zwei kleinere Arbeiten des Verfassers des vorliegenden Werkes* angewiesen. Diese in einer wohl nur wenigen Entomologen bequem erreichbaren Zeitschrift erschienenen Zusammenfassungen blieben auch als Sonderdrucke nur schwer erhältlich. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß es der durch seine zahlreichen Arbeiten über die Systematik der Bienen bestens bekannte Verfasser unternahm, unter Berücksichtigung der seit seinen ersten eben genannten Arbeiten bekannt gewordenen Ergebnisse anderer Forscher eine eingehendere Darstellung der Lebensweise der europäischen Bienen einem weiteren Leserkreise zu bieten.

Der erste, 10 Seiten umfassende Abschnitt des Werkes giebt Auskunft über die systematische Stellung der Bienen im Tierreich, über die Zahl der bisher bekannt gewordenen Hymenopteren-Arten, sowie über die Lebensweise der Bienen im Allgemeinen.

Diesem folgt ein solcher von 38 Seiten, in welchem der allgemeine Charakter und Habitus der Bienen im Gegensatz zu den übrigen Hautflüglern besprochen wird. Dabei wird unter anderm auf die bisher wenig berücksichtigten Haarformen der Bienen hingewiesen, während die Darstellung der inneren Anatomie, über die uns Werke über die Honigbiene meist reichen Aufschluß geben, nur kurz gefaßt ist.

Der dritte Abschnitt behandelt auf fünfzig weiteren Seiten die Grundzüge des Nestbaus und der Nestanlage. Dabei wird auch eine phylogenetische Zusammenstellung der Gattungen beziehungsweise Arten nach ihrem mehr oder weniger vollkommenen Nestbau, sowie eine Darstellung des phylogenetischen Aufbaues der Gattungen auf vergleichend morphologischer Grundlage versucht. Meines Erachtens hätten hier auch auf die abweichenden Ansichten anderer Forscher über die Verwandtschaftsbeziehungen der Bienengattungen, wie sie z. B. im Jahre 1912 von Affken in seiner Arbeit über die Bienen von Westpreußen oder 1919 von Börner in einer solchen über die Stammesgeschichte der Hautflügler (Biolog. Zentralb. Bd. 29 p. 145—186) zum Ausdruck kamen, hingewiesen werden sollen.

Die beiden folgenden Abschnitte, die eine Aufzählung der einzelnen Gattungen mit Schilderung der Artzahl, Verbreitung, Nestbau, Blumenbesuch, Schmarotzer usw. bringen, nehmen naturgemäß den umfangreichsten Teil des Werkes ein. Alle diese Dinge werden hier auf Grund eigener Beobachtungen des Verfassers, sowie derjenigen anderer Forscher, in einer Ausführlichkeit besprochen, wie dies noch von keiner andern Seite bezüglich der Bienen geschehen ist. Daß trotzdem hier noch ein reiches Feld für den Forscher vorliegt, beweisen die in neuester Zeit erschienenen Arbeiten von Blüthgen, Enslin und Stöckhert, die sich zum Teil in Gegensatz zu den von Friese mitgeteilten Auffassungen stellen, so z. B. über die Lebensweise und Verwandtschaftsverhältnisse der Gattung Sphecodes.

In einem weitern Abschnitt kommt das Schmarotzertum bei den Bienen als Wirtstieren zur Sprache. Es ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß das Manuskript des Werkes schon vor längerer Zeit abgeschlossen war, daß die in den Tracheen der Honigbienen lebenden Milben, deren Vorhandensein die sog. Insel Wight-Krankheit der Bienen hervorruft, noch keine Erwähnung finden.

Eine Anleitung zum Sammeln und Präparieren der Bienen und ihrer Nester mit Larven und Puppen, ein Literatur- sowie ein Sachverzeichnis beschließen das inhaltreiche, gediegen ausgestattete, durch die Beigabe von 33 kolorierten, meist Nestbauten verschiedener Bienenarten darstellenden

---

* 1. H. Friese. Die Schmarotzerbienen und ihre Wirte. Zoolog. Jahrbücher, Abt. f. Systematik, Geographie u. Biologie der Tiere. Bd. III, p. 847—871 und 2. H. Friese. Beiträge zur Biologie der solitären Blumenwespen (Apidae), ebenda Bd. V, p. 751—860 und 1 Tafel.

Tafeln geschmückte Werk, das berufen ist, auch bei weiteren Kreisen das Interesse an einer nicht sowohl durch ihren Formenreichtum, als auch besonders ihre Lebensweise bewunderungswürdigen Insektengruppe zu wecken. Ein jeder, der sich als Lehrer oder als Liebhaber mit der Naturgeschichte der Insekten beschäftigt, dürfte in diesem schönen und bisher einzigen Werke in deutscher Sprache über das Leben der Bienen reiche Anregung zu eigenen Beobachtungen in diesem unerschöpflichen Gebiete finden.

Dr. Th. Steck.

René Baumgartner. Contribution à l'étude des Laboulbéniales de la Suisse. Extrait de: Jahrbuch der philosophisch. Fakultät II der Universität Bern. Vol. III 1923.

Der Grund, diese botanische Arbeit in unseren entomologischen Mitteilungen zu besprechen, liegt darin, daß es sich hier um eine Pilzgruppe handelt, die fast ausschließlich auf Insekten vorkommt und mit der daher näher bekannt zu werden, gewiß manchem Entomologen willkommen sein wird. Das Hauptwerk über diese Familie der Pilze ist dasjenige von Roland Thaxter: Contributions towards a monograph of the Laboulbeniaceae, wovon ein erster Teil von 200 Seiten und 26 Tafeln in Quartformat im XII. Band der Memoirs of the american academy of arts and sciences, Cambridge 1902, ein zweiter von 250 Seiten mit 44 Tafeln im Jahre 1908 im XIII. Band derselben Publikation erschien. Wir haben es hier mit Formen organischer Wesen zu tun, die besonders dem Koleopterologen bei genauer Untersuchung seiner Objekte mit Lupe oder Mikroskop schon oft aufgefallen sind, über deren Natur er aber nicht klar ward. Es ist dem Verfasser der Arbeit, die leider bisher nur im Auszuge gedruckt wurde, gelungen, in einer zweijährigen Sammeltätigkeit auf 92 verschiedenen Wirten nicht weniger als 39 Arten und 4 Varietäten dieser Pilze in der Schweiz aufzufinden, während bisher aus diesem Gebiete nur vier Arten bekannt waren. Hauptsächlich sind es kleinere Carabiciden (bei 76 Arten) und Staphyliniden (bei 8 Arten), auf denen sich die zwischen 160 und 600 Mikren messenden Pilzformen in mehr oder weniger großer Anzahl ansiedeln, wobei Käfer feuchter Standorte intensiver befallen werden als solche aus trockeneren Gebieten. Die Arten der Gattungen Carabus s. l. Calosoma und Cychrus scheinen vollständig gemieden zu werden. Der höchste beobachtete Standort, das Schilthorn im Berneroberland, erreicht 2800 Meter Meereshöhe. Sicher werden sich bei weiteren Nachforschungen noch zahlreiche Arten für unser Land auffinden lassen. Zweck dieser Zeilen ist es, die Herren Kollegen auf diese Organismen aufmerksam zu machen und sie zu bitten, bezügliches Material dem Verfasser behufs weiterer Verarbeitung zur Verfügung zu stellen.

Dr. Th. Steck.